

II. die historischen Sagen: 1. von den in Worms herrschenden Burgondenkönigen Gunther, Gernot und Giselher, den Brüdern der schönen Kriemhild, und ihren Dienstmännern Hagen und Volker; 2. von dem Ostgoten Dietrich (Theoderich) von Bern (Verona), dem eigentlichen Mittelpunkt der Aibeluischen Weltlage, mit seinem Dienstmannen, dem alten Hildebrand und den übrigen Wölfingen Volhart, Holfhart, Brand und Wolswin; 3. von dem Sonnenkönig Etzel (Attila) und seiner Gemahlin Helche in der Etzelburg (Ofen) und ihren Dienstmännern, deren bedeutendster Rüdiger von Bechlarn ist. Diese Sagenstoffe wurden unter dem Einflusse des Christenthums und der politisch-socialen Verhältnisse des Germanischen Lebens nach der Völkerwanderung (Vehnsäwelen) umgefaßt und mit einander verschmolzen. So gaben sie den Stoff zu epischen Volksdichtungen, aus welchen nach wiederholten Uebearbeitungen im Anfang des 13. Jahrhunderts von unbekannter Hand das Nibelungenlied in seiner gegenwärtigen Form geschaffen wurde. Wir besitzen von ihm zehn vollständige Handschriften aus dem 13., 14., 15. und 16. Jahrhundert. Seinen Namen hat es von den Schlußworten: daz ist der Nibelunge liet oder, wie sie in einer Handschrift lauten: daz ist der Nibelunge nôt. Seit dem 17. Jahrhundert in völlige Vergessenheit versunken, ward es von dem Schweizer Bodmer nach Entdeckung einer Handschrift auf der Burg Hoheneims am rechten Rheinufer im Oestreichischen Borsarlberg wieder ans Licht gezogen. Bodmers Ausgabe (Kriemhildens rache und die Klage. Zürich, 1757) umfaßt nur den letzten Theil des Epos, die von dem Schweizer Nyller das Ganze unter dem Titel: Der Nibelungen Liet. Berlin, 1782. Das von Friedrich dem Großen in einem Briefe an Nyller 1784 verurtheilte Gedicht gewann im 19. Jahrhundert in immer weiteren Kreisen die Theilnahme und Werthschätzung der Nation. Zachmann versuchte eine fast mechanische Zusammenfügung des Epos aus 20 romansenartigen Liedern nachzuweisen, von denen er in seiner Ausgabe (Der Nibelunge Noth und die Klage. Berlin, 1826. 1841. 1851.) die übrigen Strophen durch Cursdruck unterschied. Seine Liedtheorie ist Gegenstand eines lebhaften Streites geworden. Ihr steht die besonders von Holtmann vertretene Annahme einer allmählichen organischen Entfaltung des Stoffs nach einem einheitlichen Plane gegenüber. Das Vermaß, die sogenannte Nibelungenkroone, bilden vier paarweise stumps gereimte Langzeilen, die ersten drei mit sechs, die vierte mit sieben Hebungen, alle aber durch eine Cäsur so getheilt, daß die erste Vershälfte je drei Hebungen enthält und klingend schließt. Hebung und Senkung dürfen nur einsilbig sein; doch darf in der Hebung die sogenannte Verschleifung (Zusammenziehung) von zwei kurzen Silben, in der Senkung von zwei Silben mit tonlosem e eintreten. Die Senkungen können auch ganz fehlen. — Ein die poetischen Motive treffend darlegender Inhaltsabriss bei Vilmar, Literaturgeschichte S. 69—113.

### I. Aventure. Von den Nibelungen.

Uns ist in alten maeren wunders vil geseit  
von heleden lobebæren, von großer arebeit:  
von freude und höchgeziten, von weinen unde  
klagen,

von küener recken striten, muget ir nu wunder  
horren sagen. [gedin]

Ez wuohs in Burgonden ein vil edel ma-  
daz in allen landen niht schoeners mohte sin,  
Kriemhilt geheizen: diu wart ein schöne wip.  
dar umbe muosen degene vil verliessen den lip.

Ir pfâgen dri künige edel unde rich,  
Gunther unde Gernôt, die recken lobelich,  
und Giselher der junge, ein wælicher degene.  
diu frowe was ir swester: die helde hêtens in  
ir pfâgen. [hie3]

Ein richiu küniginne frou Uote ir muoter  
ir vater der hiez Dancrât, der in diu erbe lie3  
si nach sime lebene, ein ellens richer man,  
der ouch in siner jugende großer êren vil gewan.

Die herren wæren milte, von arde hoch er-  
born,

mit kraft unmaezen küene, die recken ûzerkorn.  
dâzen Burgonden sô was ir lant genant.  
si frumten starkiu wunder sit in Etzelen lant.

Ze Wormze bi dem Rîne si wonten mit ir  
kraft,

in diene von ir landen vil stolziu ritterschaft  
mit lobelichen êren unz an ir endes zit.  
si starben jemerliche sit von zweier frowen nit.

Die dri künige wæren, als ich gesaget hân,  
von vil hôhem ellen: in wæren ûndertân

ouch die besten recken, von den man hat ge-  
saget, [verzaget]

starc und vil küene, in scharpfen striten un-  
Daz was von Tronege Hagene und ouch der  
brudor sîn.

Dancwart der snelle, von Metzen Ortwin,  
die zwêne margraven Gêre und Eckewart,  
Volkêr von Alzeie, mit ganzem ellen wol be-  
wart, [degen]

Rûmolt der kuchenmeister, ein ûzerwelter  
Sindolt unde Hûnolt: dise herren muosen pflegen  
des hoves und der êren, der drier künige man.  
si heten noch manigen recken, des ich genen-  
nen niemen kan.

Dancwart der was marschal: dô was der  
nefe sîn

truhseze des küneges, von Metzen Ortwin:  
Sindolt der was schenke, ein wælicher degene;  
Hûnolt war kâcherere, si kunden hôher êren  
pflegen.

Von des hoves êre und von ir witen kraft,  
von ir vil hôhen werdekeit und von ir ritter-  
schaft,

der die herren pfâgen mit freuden al ir leben,  
des enkûnde in ze wære niemen gar ein ende  
geben.

In disen hôhen êren troumte Kriemhilde,  
wie si zûge einen valken stark schoen und wilde,  
den ir zwêne arn erkrummen, daz si daz muoste  
sehen: [sehen]

ir enkûnde in dirre werlde leider nimmer ge-  
Den troum si dô sagete ir muoter Uoten.  
sine kundes niht beschâiden baz der goten: